

$$f(x) = n^x$$

Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Mitglieder des FIFF,

viele von uns kennen die alte Legende: Der indische Herrscher *Shihram* gewährte dem Weisen *Sissa ibn Dahir* einen Wunsch für die Erfindung des Schachspiels, das ihn sehr beeindruckte. Dieser gab sich bescheiden und wünschte sich einzelne Weizen- (in anderen Erzählungen Reis-) Körner: Ein Korn auf dem ersten Feld des Spielbretts, zwei auf dem zweiten, vier auf dem dritten und so weiter, unter jeweiliger Verdoppelung, bis zum 64-sten Feld. Der Herrscher, leicht pikiert ob dieses lächerlich bescheidenen Wunsches, gewährte ihn gleichwohl. Als er sich nach einigen Tagen nach dem Fortschritt der Erfüllung des Wunsches erkundigte, wurde ihm beschieden, dass es immer noch nicht gelungen sei, die Gesamtmenge der Körner zu berechnen. Am Ende war er die gesamte Ernte seines großen Reiches über hunderte von Jahren schuldig.

Es ist nicht wichtig, ob diese alte Geschichte authentisch ist, ob und wie sie sich genau zugetragen hat. Wichtig ist: Anscheinend haben wir sie bis heute nicht verstanden.

Gerade befinden wir uns in der – je nach Zählung – vierten Welle der Covid-19-Pandemie, und die Infektionszahlen erreichen trotz Impfungen neue Höchstwerte. Inzwischen sind rund 100.000 Menschen allein in Deutschland an der Erkrankung verstorben – eine kaum vorstellbare Zahl. Angehörige, die davon betroffen sind, wissen, welche Tragödie sich hinter jedem Einzelfall verbirgt. Der Verweis auf Vorerkrankungen ist zynisch. Es muss uns wohl langsam klar werden, dass Covid-19 nicht einfach „verschwinden“ wird, wie wir am Anfang gerne geglaubt haben.

Wissenschaftliche Erkenntnisse belegen die Wirksamkeit der Impfung. Die Wahrscheinlichkeit einer Erkrankung sinkt, infiziert man sich dennoch, wird die Wahrscheinlichkeit eines schweren oder gar tödlichen Verlaufs sehr gering. Dennoch stecken sich auch geimpfte mit dem Virus an. Das ist leicht zu erklären: Steigt die Zahl der Geimpften, steigt fast zwangsläufig auch die Zahl der infizierten Geimpften. Keineswegs ist das ein Indikator für die mangelnde Wirksamkeit der Impfung. Dennoch entscheiden sich Menschen dagegen – manche aus nachvollziehbaren (wenngleich nicht immer richtigen), manche aus völlig absurd anmutenden Beweggründen. Aber auch geimpfte Menschen sollten sich bewusst sein: Der Impfschutz ist kein Freibrief für Sorglosigkeit. Kontakte müssen weiterhin vermieden, bei Veranstaltungen Abstand gehalten werden. So sehr – und das ist nur ein Beispiel – den Kölner:innen ihr Karneval zu gönnen ist: Der Leichtsinn, der am 11. November dort zu beobachten war, teilweise sogar noch befeuert durch die Medien, macht fassungslos.

Hier ist die Politik gefragt – und erscheint überfordert. Das exponentielle Wachstum der Pandemie, die sich immer weiter beschleunigende Zunahme von Infektionen scheint immer noch nicht verstanden. Zum wiederholten Mal erklären Gesundheitspolitiker:innen, die Entwicklung sei nicht abzusehen gewesen. Manche behaupten es sogar immer noch, nachdem

wochenlang in Wissenschaft und Öffentlichkeit darüber diskutiert wurde. Ich erwarte von Politiker:innen, die auf höchster Ebene Verantwortung tragen – mit Unterstützung ihrer Berater:innen und Expert:innen in den Behörden – dass sie in der Lage sind, Entwicklungen auch im Voraus einschätzen zu können. Kurz gesagt: Dass sie die Verantwortung nicht nur „tragen“, sondern auch wahrnehmen.

Die Pandemie ist die erste große Herausforderung für die sich gerade zusammenfindende Koalition. Und für die ganze Gesellschaft, die viermal eine Regierung unter Angela Merkel wählte – eine Regierung, die nicht immer durch entschlossenes Handeln auffiel. Einiges spricht für die Annahme, sie wurde genau deswegen gewählt.

In diesen Tagen geht die Regierungszeit von Angela Merkel ihrem Ende entgegen – bei Veröffentlichung dieses Briefs ist es vermutlich schon so weit. Ich fühle mich nicht berufen, hier Bilanz zu ziehen – sicherlich war der unaufgeregte Regierungsstil im Vergleich zu manchem (männlichen) Mitbewerber manchmal wohlthuend. Angela Merkel ist es gelungen, der Union ein modernes Gesicht zu geben. Wie nachhaltig das ist, wird man sehen. Gerade gehen die „Konservativen“ wieder in Stellung, der rechte Rand der Politik in Deutschland ist stärker, mindestens aber sichtbarer geworden. Die AfD ist in dieser Zeit entstanden; deren Führungsfigur Alexander Gauland war früher Politiker der CDU und bei vielen CDU-Größen der 1970-er und 1980-er Jahre könnte ich mir inhaltlich sehr wohl vorstellen, dass sie die Politik der AfD heute in manchen Bereichen unterstützen würden, darunter der in der CSU immer noch als großes Vorbild gehandelte Franz-Josef Strauß und der hessische CDU-Politiker Alfred Dregger. Welchen Einfluss diese Richtung in der CDU künftig haben wird, bleibt wohl abzuwarten.

Zeitgemäß ist diese Strömung nicht mehr.

„Wir schaffen das!“ Die Binsenweisheit, dass ein reiches Land wie die Bundesrepublik Deutschland in der Lage sein sollte, Geflüchteten zu helfen, wird Angela Merkel vor allem von Rechtspopulisten als „Einladung“ an die ganze Welt vorgeworfen. Liebe AfD, ich kann Euch beruhigen: Die tatsächliche Politik, die beispielweise mit der Grenzschutzagentur FRONTEX im Namen Europas Krieg gegen die Opfer von Konflikten führt, ist auch von der Regierung Merkel zu verantworten.

Leider wurden auch viele Themen in den letzten 16 Jahren verschlafen und damit sehr viel Zeit verloren. Zu nennen sind die Abwendung der Klimakatastrophe und die Gestaltung einer effektiven und menschengerechten Digitalisierung. Der Umgang mit der Covid-19-Pandemie lässt für die Bewältigung der Folgen des langfristig viel gravierenderen Klimawandels wenig Gutes ahnen.



1998 haben wir miterlebt, wie das „Rot-grüne Projekt“, die Regierungskoalition unter Bundeskanzler Schröder und Außenminister Fischer, ins Leben gerufen wurde. Es war große Aufbruchstimmung: Endlich waren die 16 bleiernen Jahre des Bundeskanzlers Helmut Kohl zu Ende! Und was kam dann? Die ersten Kriegseinsätze ohne UN-Mandat im Kosovo, die Agenda 2010 mit Hartz IV – nein, so hatten wir uns das Rot-grüne Projekt nicht vorgestellt. Doch noch heute spielen Protagonisten der damaligen Politik eine wesentliche Rolle.

Es ist meine wichtigste Erwartung an eine sich nun anbahnende Ampelkoalition: Dass sie die Fehler der damaligen rot-grünen Regierung nicht wiederholt. Leider gibt es dafür Anzeichen: Beispielsweise die mantraartige Wiederholung, dass Deutschland „Verantwortung“ übernehmen muss. Gemeint ist damit häufig nicht wirkliche Verantwortung, sondern die Bereitschaft zu militärischen Interventionen – und das, nachdem die vom damaligen Bundeskanzler Schröder 2001 ausgerufene „uneingeschränkte Solidarität“ in Afghanistan endgültig im Desaster geendet ist. Wir müssen wieder klar machen, was verantwortungsvolle Politik ist, und was nicht. Es mag Gründe geben, eine Zusammenarbeit mit der Linken zu diesem Zeitpunkt abzu-

lehnen – offensichtlich muss sich die Partei erst einmal wieder sortieren; die Wahl hat auch keine entsprechenden Mehrheiten ergeben. Doch eins muss auch klar sein: Deren Ablehnung militärischer Interventionen gehört nicht zu diesen Gründen. Wir sollten endlich aus unserer Geschichte gelernt haben, dass das Militär das Problem und nicht die Lösung ist.

Die Koalitionsverhandlungen fanden größtenteils im Verborgenen statt und waren maximal intransparent. Einen ersten Anhaltspunkt lieferte das Sondierungspapier. Nachdem lange Zeit mehr Transparenz in der Politik gefordert wurde, ist das Hinterzimmer das neue Paradigma. Die Grünen haben es vorgeführt – ihre Kanzlerkandidatin wurde vom Olymp herunter dem Wahlvolk präsentiert. Wenn ich mir vorstelle, dass diese Strategie der vollendeten Tatsachen die kommende Legislaturperiode prägen wird, mache ich mir Sorgen – nicht nur als Vertreter einer NGO, die gerne Politik mitgestalten will. Wir werden das genau beobachten.

Mit Fliffigen Grüßen
Stefan Hügel



Das Flif bittet um Eure Unterstützung

Viermal im Jahr geben wir die Flif-Kommunikation heraus. Sie entsteht durch viel ehrenamtliche, unbezahlte Arbeit. Doch ihre Herstellung kostet auch Geld – Geld, das wir nur durch Eure Mitgliedsbeiträge und Spenden aufbringen können.

Auch unsere weitere politische Arbeit kostet Geld für Öffentlichkeitsarbeit, Aktionen und Organisation. Unsere jährlich stattfindende Flif-Konferenz, der Weizenbaum-Preis, weitere Publikationen, Kommunikation im Web:

Neben der tatkräftigen Mitwirkung engagierter Menschen sind wir bei unserer Arbeit auf finanzielle Unterstützung angewiesen.

Bitte unterstützt das Flif mit einer Spende. So können wir die öffentliche Wahrnehmung für die Themen weiter verstärken, die Euch und uns wichtig sind.

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft (BFS) Köln,
IBAN: DE79 3702 0500 0001 3828 03,
BIC: BFSWDE33XXX

